

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **97/98 (1931)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## MITTEILUNGEN DER VEREINE.

**S. I. A. Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein.**  
S. I. A. Mitteilung des Sekretariates.

In der Central-Comité-Sitzung vom 6. März 1931 wurden als Mitglieder in den S. I. A. aufgenommen.

Hans Mousson, Dipl. Masch.-Ing., Basel,	Sektion Basel.
Max Masshardt, Dipl. Bauing., Bern,	Bern.
Ernst Stettler, Dipl. Bauing., Bern.	Bern.
Hans Kunz, Dipl. Kulturing., Chur,	Graubünden.
Charles Rathgeb, ing.-électr. dipl., Genève,	Genève.
Th. F. Henny, Dr. ès sc., ing.-chim., Lausanne,	Waadt.
Gisbert Meyer, Dipl. Arch., Luzern,	Waldstätte.
Ernst Näf, Dir., Dr. Ing., Chem., Luzern,	Waldstätte.
R. Alw. Steiger, Dr. sc. techn., Masch.-Ing., Luzern,	Waldstätte.
Adolf Kellermüller, Arch., Winterthur,	Winterthur.
Max Greuter, Dipl. Bauing., Zürich,	Zürich.
Henri Hollenweger, Dipl. Ing. chem., Oberrieden,	Zürich.
Johann Rudolf Weber, Dipl. Arch., New York City,	Einzelmitgl.

Die in den Sektionen durchgeführte Abstimmung der Delegierten hat ergeben, dass von total 64 Stimmen die Rechnung 1930 mit 62 ja, 1 nein, 1 leer, das Budget 1931 mit 63 ja und 1 leer angenommen wurde. Damit ist auch der Mitglieder-Beitrag für 1931 mit 12 Fr. wiederum genehmigt.

Mitte Mai wird daher die Vereinsrechnung 1930 sämtlichen Mitgliedern zugehen unter gleichzeitiger Nachnahme des Jahresbeitrages an den S. I. A. für 1931 von 12 Fr. bzw. 6 Fr. für die jüngeren Mitglieder. Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir unsere Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, dass es sich dabei um den Beitrag an die Zentralkasse, nicht um jenen ihrer Sektion handelt. Wir bitten, die nötigen Weisungen zu geben, damit die Nachnahme nicht aus Unkenntnis zurückgehe. Bei Abwesenheit kann der Betrag auf unser Postcheck-Konto VIII 5594 einbezahlt werden. Allfällige Adressänderungen sind dem Sekretariat sofort bekannt zu geben.

**S. I. A. Technischer Verein Winterthur.**  
Vortragsabend, vom 20. Februar 1931.

In der Sitzung vom 20. Februar 1931, die unter der Leitung des Präsidenten Prof. Müller-Schöllhorn stattfand, sprach Prof. O. R. Salvisberg über das aktuelle Thema:

## „Bauingenieur und Architekt“.

Als einer der tatkräftigsten und erfolgreichsten Führer unserer heutigen Architektenschaft vermochte der Redner aus seinem reichen Schatz von Erfahrungen zu schöpfen, und in überlegener und tiefgründiger Weise die Probleme des neuen Bauens zu erörtern. Er untersuchte zunächst das Verhältnis von Ingenieur und Architekt in der Vergangenheit und betonte die selbstverständliche Einheit des Begriffes bis ins letzte Jahrhundert hinein. Sowohl die ägyptischen Baukünstler wie auch ein Leonardo da Vinci oder ein Balthasar Neumann waren ebenso grosse Architekten wie auch Techniker in einer Person. Erst im XIX. Jahrhundert begann eine verhängnisvolle Verschiebung der beiden Begriffe. Während nämlich die Technik durch neue Materialien und Konstruktionen die Baukunst vor neue Aufgaben stellte, war die Architektur inzwischen zu einer trockenen Wissenschaft erstarrt, deren höchstes Ziel die möglichste Beherrschung sämtlicher Stilarten war, und die weder Sinn noch Verständnis für das Wesen der neuen Bauaufgaben besass. Diese Ermangelung gemeinsamer Zusammenarbeit musste notwendigerweise zu einer völligen Entfremdung der beiden Disziplinen und schliesslich zur Krisis der Baukunst führen. Der Sezessionstil, der um die Jahrhundertwende entstand, vermochte trotz seiner neuen Formgebung keine Wendung zu bringen, da auch er sich mit einer dekorativen Geste begnügte und das Material in sinnwidrige Gebilde kleidete. Erst die neueste Zeit hat, wie dies der Redner mit interessanten Lichtbildern u. a. an eigenen Beispielen belegen konnte, die notwendige Annäherung von Ingenieur und Architekt wieder gebracht. Die rasche Entwicklung der Technik und des Verkehrswesens, die ganze Umwälzung unserer sozialen Verhältnisse und Anschauungen haben stets eindringlicher dies Zusammengehen gefordert. Eine neue Besinnung auf die sinn- und zweckmässige Anwendung unserer Materialien hat damit gleichzeitig eingesetzt, die Sauberkeit der Konstruktion, das Bewusstsein der Zweckbestimmtheit und Wirtschaftlichkeit jeder Bauaufgabe wurde zur Voraussetzung für jedes neue Bauen erhoben. Damit aber sind die Grundlagen und Möglichkeiten für die Entwicklung eines neuen Baustiles geschaffen, dessen Erwachen und Erstarken uns die stets wachsende, verständnisvolle Zusammenarbeit von Ingenieur und Architekt erhoffen lässt.

Uebergend auf die Charakterisierung dieses neuen Stiles, erörterte Salvisberg zunächst die Abwandlung der klassischen Säule, als Symbol von Stütze und Last; er zeigte, wie durch die verschiedenen neuen Materialien ein neues statisches Gefühl reif geworden, neue Schönheitswerte entstanden sind, und wie daher unser heutiger Zweck- und Monumentalbau grundsätzlich eine andere Ausdrucksform erhalten hat. Er wies auf den Rhythmus hin, als eines der stärksten Ausdrucksmittel in der neuen Architektur, auf die Dynamik, im Sinne der Kraftübertragung auf die äussere Form, auf eine gesteigerte Straffheit und Zusammenfassung von Baugliedern und Linien, schliesslich auf die Farbe und das künstlerische Licht, was ergänzend und belebend den Stadtbau unterstützen soll.

Eine reiche Auswahl von ausgezeichneten Lichtbildern erläuterte anschaulich die ebenso interessanten wie gehaltvollen Ausführungen des Redners, der damit wohl auch die Ueberzeugung erweckt hat, dass die heutige Architektur nicht an einer blossen Modetorheit, sondern an einem Scheideweg angelangt ist, auf dem sie unter ihren mutigen Führern im befreundeten Lager der Ingenieure und Architekten zu neuer Kraft und Daseinsberechtigung gelangen wird.

Der Protokollführer: H. Ninck, dipl. Arch.

## Votragsabend vom 6. März 1931.

Der Abend war einem Vortrag von Ingenieur F. Luchsinger gewidmet über

## „Bildfunk und moderne Methoden des Fernsehens“.

Der Vortragende erläuterte einleitend, dass das Fernsehen in einigen Jahren in Form von Zusatzapparaten zum Radio im Bereiche der Möglichkeit liege, dass wir aber heute davon noch weit entfernt sind. Das Nächstliegende ist die Uebermittlung drahtloser Filme. England und Deutschland senden heute schon versuchsweise bewegte Bilder aus.

Ein Bild kann durch Bildfunk nicht direkt übertragen werden wie in der Photographie, sondern es muss, wie bekannt, in Elemente aufgelöst werden. Es erscheint punktweise, und die Auflösungs- und Zusammensetzungsgeschwindigkeit muss so stark als möglich beschleunigt werden. Heute sind 100 cm<sup>2</sup> Bildfläche in 6 sec übertragbar und zwar nur auf dem drahtlosen Wege, weil in Kabeln bei den dazu nötigen Geschwindigkeiten, bzw. Periodenzahlen die Widerstände zu gross sind. Ausgehend von dem telautographischen Verfahren von Korn erklärte Ing. Luchsinger in sehr übersichtlicher Weise, wie die heutige Selen-Zelle als Aufnahmeapparat für die mit höchster Geschwindigkeit sich folgenden Lichtpunkte geeignet ist, weil sie selbst bei 16000 Per./sec keine Trägheit besitzt.

Die heutige Uebertragung, bzw. die Aufnahme geschieht durch eine Photozelle, über die sich bereits im Jahre 1880 Heinrich Hertz in einem Berichte günstig ausgesprochen hat. Hallwachs und Geisel konnten den Effekt durch Elektronentheorie erklären, indem die Verzögerungszeit der Entladung verkürzt wird. Die Zelle selbst besitzt keine Trägheit und erlaubt Uebertragungsgeschwindigkeiten von 100 000 Per./sec; nur die Eigenkapazität wirkt etwas begrenzend. Mit Hilfe dieser Elemente kann das Problem des Fernsehens gelöst werden. Sehr anschauliche Lichtbilder über die schematische Schaltung solcher Apparate und über die Herstellung der Photozellen und Resultate in Form von übertragenen Bildern veranschaulichten die subtile Materie. Die Trägheit der Bildaufnahme im menschlichen Auge ist mit 12 bis 20 Bildern in der Sekunde gekennzeichnet.

Für die Uebertragung fester oder bewegter Gegenstände erfolgt die Auflösung der Originale in einzelne Bildpunkte durch die sogenannte Nipkow-Scheibe oder auch ein Spiegelrad.

Ein Raster von 1260 Bildfunken pro sec wird aufgenommen, durch die Photozelle übertragen, und sichtbar gemacht durch eine Glimmlampe, deren Helligkeit proportional der angelegten Spannung ist und die ebenfalls sozusagen keine Trägheit besitzt.

Durch Vermehrung der Bildpunkte auf das Ideal von rd. 30 000 pro sec wird die Deutlichkeit des Bildes in überraschendem Masse erhöht, was ebenfalls geeignete Diapositive in überzeugender Weise zum Ausdruck brachten.

Der sehr klare Vortrag erntete reichen Beifall, und im Anschluss an das Referat fand die Ankündigung des Präsidenten grosses Interesse, dass Ing. Luchsinger bereit sei, kleineren Gruppen des technischen Vereins die Einzelheiten der Apparatur in Zürich selbst vorzuführen.

Der Aktuar: E. Wirth.

## SITZUNGS- UND VOTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

8. April (Mittwoch). Z. I. A. Zürich. Schmidstube, 20.15 h. Dipl. Arch. Peter Meyer: Die Rolle der antiken Bauformen in der Architektur-Entwicklung (mit Lichtbildern).